

Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

Nro. 68.

Kronstadt, 24. August.

1845.

Se. k. apostolische Majestät haben mit allerhöchster Entschliebung vom 18. Juli l. J. dem Physikus des Koloser Comitates, Emerich v. Barra, und dem Physikus der Stadt und des Schlosses Szamosújvár, Lukas Sajzágó, für die in ihrem Wirkungskreis, besonders während der Cholera in den Jahren 1831, 1832 und 1836 mit Anstrengung und Aufopferung geleisteten Dienste, die kleine goldene Civilverdienstmedaille mit Dehr und Band allergnädigst zu verleihen geruht.

Zum Rektor Magnifikus der Universität in Pest ist Hr. Dr. und Professor Fabini, der berühmte Augenarzt (ein Mediascher) ernannt worden.

Oesterreichische Monarchie.

Siebenbürgen.

Da die bisher für Kranke in einem Extrazimmer des hiesigen allgemeinen Krankenhauses bestimmte tägliche Intertentions-Vergütung von 24 kr. C. M. zur Bestreitung des Lohnes eines eigenen Krankenhüters oder Wärterin, und zur Beheizung, Reinigung zc. des Krankenzimmers nicht hinreicht, so tritt mit 1. November l. J. eine erhöhte Taxe von 40 kr. C. M. ein; welches hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.
Kronstadt, 21. August 1845.

Der Magistrat.

Kronstadt, 23. August. Zu der im nächsten Monat September bei Hermannstadt abzuhaltenden großen Wassenübung ist auch unsre dormalige Garnison, das 2te Bataillon vom 63sten galizischen Linien-Inf.-Regiment Baron Bianchi, beordert und marschirt den nächsten Montag in den ersten Morgenstunden auf den Ort ihrer neuen Bestimmung. — Um den einseitigen Dienst in unsrer Stadt zu versehen, sind heute um 8 Uhr Morgens 4 Compagnien vom 3ten Bataillon des 31sten siebenbürger Linien-Infanterie-Regiments Graf Leiningen-Westerburg hier eingerückt und werden Morgen die Wache beziehen. Nachdem aber die Mannschaft dieses Bataillons, wie aller übrigen siebenbürger Linien-Regimenter, sehr schwach ist, so versteht eine Abtheilung der bisherigen Garnison den Dienst auf dem Ober- und Unter-Löwds, bis zur Beendigung der Truppenconcentration, wo dann das erste Bataillon von Bianchi Kronstadt als ihre Garnison beziehen wird.

Die Nachricht von dem Nichtkommen der Kreibitz-Nödl'schen Schauspielergesellschaft hat auf alle Theaterfreunde einen höchst unangenehmen Eindruck gemacht, und so schlagend auch die Gründe sind, die von Seite der Direktion zur Entschuldigung ihrer Sinnesänderung angeführt werden, so können wir die Herren Kreibitz und Nödl versichern, daß sie weder in Arad noch in einer andern Stadt Siebenbürgens eine freundlichere Aufnahme finden werden, wie sie ihnen hier geworden wäre, noch daß sie an irgend einem der obigen Orte in pecuniärer Hinsicht besser sich befinden dürften als eben in Kronstadt. Die gesammten Sitze der Gallerie, die bei uns die Logen vertreten, so wie der größte Theil der Parterresitze waren bereits abonniert, und die Herren können glauben, daß alle Abonnenten den ganzen Kurs über ihre Plätze gehalten hätten. Es unterliegt gar keinem Zweifel, daß selbst die löbl. Stadtbehörde der Direktion alle mögliche Erleichterung verschafft und unsre Musikfreunde auf die ungenüßigste Weise bei Opfern mitgewirkt hätten. Wir wollen den Herren Kreibitz und Nödl wünschen, daß sie ihren zu raschen Schritt nicht in Kurzem als übereilt ansehen werden. —

Oesterreich.

Der Allg. Zeit. wird aus Triest geschrieben: Es ist eine unlängbare Thatsache, daß sich die österreichische Industrie seit wenigen Jahren wie durch Zauber zu einer solchen Höhe erhob, daß ihre Erzeugnisse denen der industriösesten Länder Europa's würdig an die Seite gestellt werden können. Dieses plötzliche Emporblühen eines Erwerbszweiges, wovon in so vieler Beziehung der Flor des Landes abhängt, begünstigt eine einsichts-volle und weise Regierung — wovon die Kunst- und Industrieausstellung in Wien sichtbare Beweise gibt — die nicht nur im Innern die Pflanze sorgfältig nährt und pflegt, sondern auch mit Thätigkeit und Erfolg nach Außen wirkt und schafft. Zufriedenheit der Einzelnen und Wohlstand im Allgemeinen ist der Segen dieser Bemühungen. Daß Staat und Unterthanen nach Beförderung der allgemeinen Interessen streben, davon gibt vorzüglich ein schönes Beispiel die jetzt sich bildende Gesellschaft zur Beförderung und näheren Entwicklung des österreichischen Handels in Indien und China. Die-

ser Verein wird mit Genehmigung der hohen Regierung auf Actien gegründet, und seine Dauer nach 3 Jahren vom Tage seiner erfolgten Wirksamkeit und definitiven Constituirung durch eine Generalversammlung der Actionnäre in Triest bestimmt. Der Zweck derselben besteht in der Versendung und dem Verschleiß österreichischer Erzeugnisse in Indien und China, wobei man auch in sofern ausländische Producte berücksichtigen wird, als sie zur Ergänzung einer Ladung erforderlich sein werden. Der Verein wird auf Verlangen Vorschüsse geben auf solche Artikel welche durch ihn ausgesandt, den gegebenen Anleitungen der Mission (die in Ihren Blättern oft besprochene durch die hiesige Börse veranstaltete Mission zur Erforschung der Märkte in China und Indien) entsprechen, eigene für jene Märkte passende Artikel verschiffen und hiezu die tauglichen Schiffe miethen, die Rückfrachten aus jenen Ländern übernehmen und dieselben dem Wunsche der Eigenthümer gemäß behandeln, seine eigenen aber verwerthen etc. Das Stammcapital soll aus 1 Mill. fl. bestehen in 1000 Actien, und nach Verlauf von 3 Jahren, bei nur einigermaßen lohnendem Erfolge, vergrößert werden. Die Gesellschaft wird ihren Sitz in Triest haben, und die oberste Leitung einer aus 7 Mitgliedern bestehenden Direction übertragen, wovon 3 durch das Wiener Comité und 4 durch die in Triest ansässigen Actionnäre gewählt aus ihrer Mitte einen Präsidenten auf ein Jahr ernennen werden, sowie einen Generalsecretär und eine den Geschäften entsprechende Anzahl Revisoren. Die nach Indien und China abgegangene Mission soll, in eine Generalagentschaft verwandelt, ihren Sitz in Singapor nehmen. An die hohe Staatsverwaltung wird das Ansuchen gestellt in Singapor ein Generalconsulat, wofür der an der Spitze der Mission befindliche Hr. P. E. — ein Mann von seltener Bildung und durchdringendem Handelsgeiste, in Vorschlag gebracht ist, nebstbei aber in Bombay, Calcutta und Hongkong provisorische Consularagentschaften zu errichten. Das Wiener Comité wird einen Agenten der Direction vorschlagen, der die Geschäfte in der Hauptstadt sowohl, als in den Provinzen leiten und befördern soll. Dies heiläufig der Entwurf. Daß man eben Singapor zum Centralpunkt österreichischer Handelsoperationen wählte, hat sehr einleuchtende Gründe. Die directe Verbindung mit Europa, die centrale Lage für den Verkehr mit Sumatra, den östlichen und westlichen Küsten der Halbinsel Malacca, den Inseln des indischen Archipelagus, Java, Borneo und Indien, China, Manila und Batavia, ferner das gesunde Klima, der vorzügliche Hafen, und endlich die in jeder Hinsicht gänzlich ungefesselte Handelsfreiheit, welche Anstiedler aller Nationen und jedes Glaubens hier genießen, scheinen die Wahl geleitet zu haben. Die schon bedeutende Bevölkerung (50,000 Seelen) erfreut sich einer raschen Zunahme, gute Straßen sichern in allen Richtungen die Communication, und weit ausgedehnte fruchtbare Pflanzungen umgeben die Stadt. Wohlweislich hatten auch die Engländer auf Vorschlag des Sir Th. S. Raffles

hier frühzeitig festen Fuß gefaßt, und die Erfahrung hat bewiesen, daß dieser als Staatsmann, Colonialgesetzgeber und Schriftsteller gleich ausgezeichnete Mann in jeder Hinsicht eine glückliche Wahl getroffen hat. Ich schliesse mit dem Wunsche, daß der Verein bei dieser Wahl bleiben und mit derjenigen Energie, mit welcher er diese Geschäfte begonnen, sie auch fortsetzen möchte.

Ausland.

Türkei.

† Konstantinopel, 1. August. Nach einer glücklich vollzogener Fahrt im Besuch verschiedener Punkte des ottomanischen Littorals sind Se. kais. Hoheit der Großfürst Konstantin von Rußland heute Nacht am Bord des Dampfbootes »Besarabiaz« wieder hierher zurückgekommen. Heute Morgen wurde der Großfürst zur freien Practica zugelassen, und ist unmittelbar darauf nach Bujukdere abgegangen, wo Se. kais. Hoheit Morgen mit dem Frühesten die Rückreise nach Odesa antritt. — In Betreff der syrischen Angelegenheiten hat die Pforte am vorigen Montag, den 28. Pass., den Repräsentanten der fünf Großmächte ein neues Memorandum überreichen lassen, worin die von der Pforte getroffenen Maßregeln zur endlichen Beruhigung des Libanon und namentlich der christlichen Einwohner mitgetheilt werden. Eine der wichtigsten und allerdings erspriesslichsten dieser Maßregeln ist eine Erweigerung der Gewalten, welche den von den beiden Völkern im Libanon gewählten Befehl verliehen worden ist, wobei die Pforte sich zugleich anheischig gemacht hat, einen Theil der von den Drusen an die Maroniten zu bezahlenden Entschädigungssumme alsogleich bezahlen zu lassen. Damit aber endlich diese und mehre andere in diesem Memorandum benannte administrative Verfügungen mit der gehörigen Umsicht und Energie in Vollzug gesetzt werden mögen, hat die Pforte zugleich den rühmlich bekannten Schekib Efendi, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, beauftragt, sich selbst nach Syrien zu verfügen, um, mit den ausgedehntesten Vollmachten versehen, alle bei dieser Erfolgsetzung sich etwa ergebenden Schwierigkeiten zu ebnen und der Entscheidung der Pforte Nachdruck zu verschaffen. In Folge dieser Mittheilung hat gestern eine große Conferenz zwischen den genannten Herrn Gesandten statt gefunden, welche die darin enthaltenen Anordnungen mit voller Zufriedenheit entgegen genommen haben. — Wir hören seit Kurzem Vieles über die Einführung einer Grundsteuer und von einer Taxe sprechen, welche die Regierung beschlossen habe, von allem unbeweglichen Gute, es möge wen immer zum Besitzer haben, erheben zu lassen. Die diesfällige Verordnung soll dieser Tage verlaublich werden, und man ist sehr auf den Eindruck gespannt, den diese Verfügung hervorbringen und wie dieselbe von den Repräsentanten der fremden Mächte aufgenommen werden wird. —

125

In Folge des Ihnen letzt gemeldeten gräßlichen Unglücks, welches sich durch den Zusammenstoß der Dampfschiffe Medjerai-Lidjaret und Iscedar ergeben, hat die Pforte eine Untersuchungscommission gegen die Capitane dieser beiden Schiffe, die Herren Lambert und Dublin, niedergesetzt, welche aus den angesehensten Personen besteht, und zwar Sr. Durchl. der Muskir von Topchana, Mehemet Ali Pascha, als Präsident, und H. E. Tahyr Bey, Chef des Mauthwesens, Hussein Bey, Minister des Handels, Mustafa Efendi, Musteschar der Marine, Savfet Efendi, Sekretär des Departements des Aeußern, und vier Schiffscapitane der kais. Flotte, wobei, nachdem beide Capitane Engländer sind und eine gemischte Untersuchungscommission sich zu bilden hat, zugleich bestimmt worden, und die diesfällige Requisition an die betreffenden fremden Gesandten geschehen ist, daß hiezu noch die Commandanten der hier stationirten fremden Kriegsschiffe, so wie je ein Capitän der anwesenden englischen, österreichischen, sardinischen und griechischen Handelsschiffe beigezogen werden sollen. — Der berühmte Alterthumsforscher Hr. Botta, französischer Consul in Mossul, ist am 26. Juli auf einer nach Frankreich unternommenen Urlaubstreife in Konstantinopel angekommen.

Preußen.

Nach einer Bekanntmachung des Polizeipräsidenten Minutoli in der »Posen. Ztg.« sind im ganzen 40 Individuen wegen Ruhestörung, Aufreizen zu Excessen, Werfen mit Steinen etc. verhaftet, von denen vier den höhern Ständen angehören. Auch wird darin die Erzählung von einem Handwerker, der Ezerkli erschießen wollte, ausdrücklich bestätigt. Verwundet wurden ein Individuum durch einen Bajonettschuss und ein anderes durch einen Kolbenstoß, drei beim Säubern des Marktplatzes durch eine Husarenabtheilung aber überritten. Getödtet ist Niemand. In der Sitzung der Stadtverordneten am 31. Juli erhob sich ein Mitglied mit dem Antrage, die Versammlung möge sich höhern Orts mit der Bitte wenden, daß zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe und zur Sicherstellung des Eigenthums es Ezerkli untersagt werde, hier in Posen gottesdienstliche Handlungen vorzunehmen, da sein Erscheinen hierorts, wo er erzogen, als römisch-katholischer Geistlicher sungrirt, bestraft und zuletzt excommunicirt worden, der diesigen katholischen Geistlichkeit und Einwohnerschaft ganz besonders anstößig und fast als Verhöhnung vorzukommen müsse; der Vorsitzende erklärte sich gegen den Antrag als der jüngst erlassenen, diesen Gegenstand betreffenden Cabinetsordre vom 8. d. entgegen, der Polizeipräsident v. Minutoli unterstützte jedoch den Antrag. (Allg. Ztg.)

Schweiz.

Von den Zuständen im Wallis wird ein düstres Bild entworfen: »Die Polizei verhaftet und weist weg

nach Belieben. Das Centralgericht durchzieht das Land wie eine bewegliche Colonne. Das Verbot, von Geistlichen und Beamten nachtheilig zu reden und »schlechte Bücher« zu lesen, kennt in praxi keine Grenzen. Niemand wagt sich freimüthig auszusprechen. Die bezahlte Angeberei hat überall ihre Ohren. Es liegt wie ein Maulkorb und eine Binde über dem ganzen Land. Der Schützengesellschaft in Sitten sind sogar die Trinksprüche verboten. Nach einem Beschluß des Staatsraths ist überhaupt weder ein Freischießen im Kanton noch die Theilnahme an außerkantonalen Schützenfesten ohne besondere Bewilligung erlaubt. Die wenigen Protestanten sind gehaft. Bisher kamen waadtländische Geistliche jährlich drei- bis viermal nach Sitten und Martinach, um dort vor Privatversammlungen zu predigen und das Abendmal zu reichen; das Eifern der Jesuiten gegen solche Duldsamkeit von der Kanzel herab hat auch diese Besuche eingestellt. Die Priesterpartei ist allmächtig im Lande; sie pocht auf den Schutz und die Unterstützung Sardiniens, wo man dem Wallis besondere Vorliebe zuwendet und den Gedanken an eine Vereinigung nährt. Der Unterricht in den Collegien steht unter der unumschränkten Leitung der Jesuiten. Der Bischof verfügt nach freier Willkür über den ganzen Volksunterricht. Kein Schullehrer ist sicher, am wenigsten der tüchtige. Der Erziehungsrath besteht aus einem Kapuziner, einem Geistlichen und einem Weltlichen. Der Staatsrath widmet seine Thätigkeit vorzugsweise polizeilichen und militärischen Maßregeln. Ein Genfer, der ein Porträt Steiger's verkaufte, wurde verhaftet, und erst nach Erlegung einer Buße von 27 Franken freigelassen und aus dem Canton gewiesen. Die freisinnige Partei ist gänzlich gebeugt. Indes scheint auch auf der andern Seite hie und da die Stimmung eine gedrückte und unbehagliche zu sein. Basel, 4. Aug. Ein in der vorgestrigen Nationalzeitung erscheinener Artikel, der mit etwas offener Sprache die höchst unzuweckmäßige Kopfbedeckung unserer Artillerie rügte, veranlaßte den Amtsbürgermeister, den Redacteur Dr. Brenner gestern, Sonntag, Nachmittag auf das Polizeibureau rufen und von da in das Arresthaus abführen zu lassen. Die Kunde hiervon erregte großen Unwillen in der Stadt, da ohnehin unsre Regierung in der Jesuitengeschichte viel Sympathie für Luzern gezeigt, und der Verdacht entstand, man wolle die dortige Schreckensherrschaft nachahmen. Zufällig war auf heute Morgen das Artilleriecorps, zu welchem Brenner gehört, zur Musterung zusammenberufen; nachdem die Mannschaft entlassen worden, erklärte sie, nicht eher auseinandergehen zu wollen, bis Brenner aus seiner unrechtmäßigen Gefangenschaft befreit sei. Der Bürgermeister ließ sogleich den großen Rath zusammenrufen, welcher beschloß, daß Brenner in Haft bleiben solle. Kaum hatten die Milizen dies vernommen, als sie aufbrachen und mit Muffel beim Rathhaus vorbei nach dem Lohnhof (Arresthaus) zogen. Der Bürgermeister suchte sie vergebens zu beschwichtigen; mit Worten etc. wurde zuerst das Hauptthor ein-

gehauen, endlich nach einer Stunde Brenner aus seiner einsamen Zelle befreit und unter Volksjubel von sämtlichen Corps durch die Stadt begleitet, worauf sofort Ruhe eintrat.

Griechenland.

† Athen, 20. Juli. Der angebliche, in den letzten Blättern besprochene Mordversuch auf den General Macrijani, hat in der Deputirtenkammer, auf die von dem General gemachte Anzeige, daß in der Nacht vom 5. d. M., während er gegen 2 Uhr auf dem Balkon getreten sei, um sich abzukühlen, zwei Männer außerhalb seiner Gartenmauer auf ihn geschossen hätten, heftige Bewegung und Debatten über die Existenz einer neuen Hetärie veranlaßt, welche den Angaben Macrijani's zufolge zum völligen Umsturz der Constitution vom 13/15 Sept. eidlich verbunden, ihn aus dem Wege habe schaffen wollen, da er zufällig (das Gerücht setzt hinzu: durch Gardiotes Grivas, Adjutanten des Königs und Mitglied dieser Hetärie) vom Dasein derselben in Kenntniß gesetzt worden sei. Coletti, sofort von der Kammer zur Mittheilung des der Regierung davon Bekannten aufgefordert, hat erwidert, daß man allerdings geheime Kunde von dem Dasein einer solchen Hetärie erhalten und Nachforschungen angestellt habe; was die Kammer veranlaßte, die Forderung an den Minister zu stellen, ihr mit jeder Woche das fortschreitende Resultat dieser Untersuchung zu unterlegen. Daß bei einem so überhandnehmenden Geist der Opposition und der allerwärts angefachten und auf alle Art und Weise unterhaltenen Unzufriedenheit im Lande derlei Hetärien häufig und unter verschiedenen Namen und Zwecken aufstauhen, darf gar nicht Wunder nehmen, zumal da die Regierung selbst die Kraft und vielleicht oft auch den Willen nicht hat, den Eigenmächtigkeiten ihrer eignen Beamten, wie sie jetzt in Boniza und Regium vorgekommen sind, zu steuern. So erfährt man auch aus Nauplia, daß sich daselbst aus Anlaß des alten Streites der Autochthonen und Heterochthonen eine geheime Verbindung, unter dem Namen Adelpheika, gebildet hat, die nichts Geringeres zur Aufgabe sich gestellt, als alle Offiziere der Heterochthonen an Einem Tage zu ermorden. Zu diesem Zweck war festgesetzt worden, daß bei dem Eingang einer jeden Wohnung eines solchen Offiziers, Soldaten und Unteroffiziere sich Autochthonen in Hinterhalt stellen, dann um Mitternacht der Generalmarsch geschlagen, und wenn dann hierauf die Offiziere aus ihren Wohnungen kämen, dieselben niedergemacht werden sollten. Der Plan ward durch unvorsichtige Reden der Autochthonen verrathen, und der Lieutenant Thomaropulo als Hauptanführer dieser Hetärie durch den Platzkommandanten von Nauplia, General Almeida, verhaftet.

Nordamerika.

Durch das brittische Regierungsdampfsboot Acadia, welches Boston am 16. Juli verließ, ist die wichtige Nachricht eingegangen, daß der Anschluß des Staats Texas an die Vereinigten Staaten von Nordamerika seitens des texanischen Congresses einhellig angenommen worden. Der Präsident Jones brachte die Frage durch eine vom 16. Juni datirte Botschaft vor den Congress; am 18. ging der Vorschlag durch das Repräsentantenhaus, am 19. durch den Senat. Die Gegenbemühungen Englands und Frankreichs blieben also fruchtlos. Aus Mexico hat man Kunde von einem fehlgeschlagenen neuen Umwälzungsversuche. — Schreckliches wird aus Quebec in Canada gemeldet. Diese unglückliche Stadt, welche erst am 28. Mai d. J. den großen Brand erlitten, ward am 28. Juni Abends von einer zweiten noch größern Feuersbrunst ergriffen, welche, von der vorausgegangenen Dürre und einem wehenden heftigen Winde begünstigt, die ganze Vorstadt St. John in Asche legte. 1300 — nach andern Angaben gegen 3000 — Häuser sind zerstört, und 20,000 Menschen obdachlos geworden. Wie viele Menschen verunglückt, wußte man noch nicht genau. Der Jammer ist grenzenlos. Das Feuer soll dadurch entstanden sein, daß ein Gefäß voll glimmender Asche auf einen Dughaufen ausgeleert wurde.

Öffentlicher Dank.

Mein innerstes Gefühl drängt mich allen jenen hochverehrten Gönnern aus der Mitte der edlen Kronstädter Bürgerschaft, die mir die große und unerwartete Ehre zu Theil werden ließen, meiner höchlichsten Einladung zum Hochzeitsfeste meiner Tochter am 19. d. M. bei der goldenen Sonne zu entsprechen, den innigsten und herzlichsten Dank abzustatten. Mögen es mir alle jene Hochverehrten, welche an dem schönen Abend meines Lebens gegenwärtig waren, nachsehen, daß ich nicht dann, als jener Redner so liebevoll und freundschaftlich von mir und meinen Kindern zu mir und meiner Familie im Namen der verehrungswürdigsten Gäste sprach und seinen Becher leerte, das Wort ergriff, sondern den Weg dieses öffentlichen Organs wählte, aber mein Herz war in dem damaligen Augenblicke in eine so heilige Wehmuth versunken, mein ganzes inneres Wesen so ergriffen, daß ich keine Worte finden konnte, die im Stande gewesen wären, meine Empfindungen auszusprechen. Möge der ewig allmächtige Gott meinen innigsten Wunsch erfüllen, und über die hochzuverehrende Kronstädter Bürgerschaft, der ich meinen hiesigen Aufenthalt und das Glück meiner Kinder zu danken habe, seinen reichsten Segen ausschütten, möge er sie vor Plagen und vor jedem Mißgeschick bewahren, und sie mit Himmelschätzen segnen! Dies wünscht aus aufrichtigem Herzen

Aron Löbel.